

als vom Jahre 1520, von diesem Jahre an aber bis zum Jahre 1626 eine fortlaufende Reihe von Anschreiben, woraus das Gesagte hervorgeht, und worunter sich auch Schreiben der Bürgermeister und der Gemeinde zu Meteln befinden, welche gleichfalls Goesfeld ihr Oberhaupt nennen, und Weisung verlangen, wie sie sich in Betreff eingetretener Erbschaftsfälle, rücksichtlich des Heergerades u. s. w. zu verhalten haben.

Ich erlaube mir die Frage, erstens: Ob überhaupt über den Ursprung jener Präsidenz nichts bekannt ist oder ermittelt werden kann? und zweitens: Ob ähnliche Verhältnisse im ehemaligen Hochstifte Münster Statt fanden?

Sökeland.

4.

Einige Merkwürdigkeiten der Stadt Breden.

Nicht ohne alles Interesse dürften vielleicht die Denkmale sein, worauf sich der hier allgemein verbreitete, aber sehr dunkle Volksglaube von dem hohen Alter der Stadt Breden gründet. Sie sind folgende:

In der hiesigen Stiftskirche, die von ungewöhnlicher Länge, sonst wie gewöhnlich in Kreuzform gebauet, die Fortsetzung des Abtheilichen Gebäudes bildet, finden sich in der Mitte einer Seitenwand auf einem eingemauerten Quaderstein die Worte:

Hic: Walberte: comes servatus ptegis: edes
Custos: ipse: loci sca: p: ossa: tui.

Hic, Walberte! comes servatus protegis aedes
(ohne Zweifel das ganze Stift sammt der Kirche),
custos ipse loci, sancta per ossa tui (wahrscheinlich für tua).

Diesem alten Denkmaale findet sich auf der Seitenwand gegenüber die neuere Inschrift:

«Im 1805ten Jahre nach Christi Geburt, im beiläufig 1000ten Jahre nach Gründung des Stiftes zu Breden durch Graf Walbert, im 2ten Jahre nach suppression dieser Stiftung durch das Geschick der Zeit 1803, im 35ten Jahre ihres Alters, am 31ten August starb Maria Theresia, Reichsgräfinn zu Zeil-Burzach, Kusterinn zu Elten, letzte Abtissinn des Hochgräflichen Stiftes zu Breden u. s. w.

Also würdig ruhet sie dem Stifter Grafen Walbert gegenüber. u. s. w. —»

Auf dem Hochaltar der Kirche sieht man eine Gruppe vergoldeter Heiligenbilder, worunter auch Carl der Große, mit Reichsapfel und Scepter, gegenüber dem römischen Papste, etwa einige Jahrhunderte alt.

Oberhalb der Hausthüre eines hiesigen sehr alterthümlichen Gebäudes, unter dem Namen «die Burg» bekannt, findet sich auf dem regelmässig eingemauerten Steine die Inschrift:

A magno Carolo sum structa, sed a Reinoldo destructa in summa annonae caritate 1699.

Keiner vermag hierüber etwas zu erklären.

Dffenberg.